

Autorinnen und Autoren

Carla Aßmann studierte den Masterstudiengang Historische Urbanistik an der TU Berlin und war Teil der Leibniz-Graduate-School „Enttäuschung im 20. Jahrhundert“ des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin und der LMU München. Von 2016 bis 2019 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Leitprojekt „Konfliktfeld ‚autogerechte Stadt‘. Innerstädtische Freiraumgestaltung als Urbanisierungsstrategie seit 1945 in Ost und West“ in der Historischen Forschungsstelle am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung beschäftigt. Aktuell arbeitet sie für die Partei DIE LINKE. Letzte Publikation: Konsequent modern? Margarete Schütte-Lihotzky als Beraterin der Deutschen Bauakademie in der DDR, in: Marcel Bois/Bernadette Reinhold, Margarete Schütte-Lihotzky. Architektur. Politik. Geschlecht. Neue Perspektiven auf Leben und Werk, Basel 2019, S. 168–181.

Belinda Davis ist Professorin für Geschichte an der Rutgers University (New Jersey/USA) und Direktorin des Rutgers Center for European Studies. In Kürze erscheint ihr neues Buch The Internal Life of Politics: Extraparliamentary Opposition in West Germany, 1962–1983 bei Cambridge University Press. Sie veröffentlichte außerdem: Alltag – Erfahrung – Eigensinn. Historisch-anthropologische Erkundungen, Frankfurt am Main/New York 2008 (als Hrsg. zusammen mit Thomas Lindenberger und Michael Wildt); Changing the World, Changing Oneself. Political Protest and Transnational Identities in West Germany and the U.S. in the 1960s and the 1970s, New York 2010 (als Hrsg. zusammen mit Martin Klimke, Carla MacDougall und Wilfried Mausbach).

Bernhard Gotto ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte München–Berlin. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Verwaltungs- und Emotionsgeschichte sowie Geschlechter- und Demokratiegeschichte im 20. Jahrhundert. Er veröffentlichte u. a. Enttäuschung in der Demokratie. Erfahrung und Deutung von politischem Engagement in der Bundesrepublik Deutschland während der 1970er und 1980er Jahre, Berlin/Boston 2018; Männer mit „Makel“. Männlichkeiten und gesellschaftlicher Wandel in der frühen Bundesrepublik, Berlin/Boston 2017 (als Hrsg. zusammen mit Elke Seefried); Visions of Community. Social Engineering and Private Lives in the Third Reich, Oxford 2014 (als Hrsg. zusammen mit Martina Steber).

Anna Greithanner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Politische Gewalt in der Bundesrepublik“ am Lehrstuhl von Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze an der LMU München und beschäftigt sich in ihrem Promotionsprojekt mit den Revolutionären Zellen und der Roten Zora. Zuvor war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Dokumentation Obersalzberg am Institut für Zeitgeschichte München–Berlin tätig.

Isabel Heinemann ist seit 2019 Professorin für Neueste Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Von 2009 bis 2019 war sie Juniorprofessorin für Neuere und Neueste Geschichte und leitete die Emmy Noether-Nachwuchsgruppe der DFG „Familienwerte im gesellschaftlichen Wandel: Die US-amerikanische Familie im 20. Jahrhundert“ ebendort. Ausgewählte Publikationen: Wert der Familie: Ehescheidung, Frauenarbeit und Reproduktion in den USA des 20. Jahrhunderts, Berlin/Boston 2018; Vom „Kindersegen“ zur „Familienplanung“? Eine Wissensgeschichte reproduktiven Entscheidens in der Moderne, 1890–1990, in: HZ 310 (2020), S. 23–51.

Christian Helm promovierte an der Leibniz Universität Hannover zu transnationalen Beziehungen zwischen den Sandinisten und der bundesdeutschen Nicaragua-Solidaritätsbewegung. Seine Dissertation mit dem Titel Botschafter der Revolution erschien 2018. Aktuell forscht er zur Geschichte des Basler Pharmaunternehmens F. Hoffmann-La Roche in den Amerikas.

Matthias Kuhnert war von 2012 bis 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der LMU München und hat sich intensiv mit der Geschichte des Humanitarismus, der Entwicklungszusammenarbeit und des zivilgesellschaftlichen Engagements britischer NGOs auseinandergesetzt. Zu seinen Publikationen zählt: Humanitäre Kommunikation. Entwicklung und Emotionen bei britischen NGOs 1945–1990, Berlin/Boston 2017.

Sebastian Rojek ist seit 2016 akademischer Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Stuttgart, Abteilung Neuere Geschichte. Von 2012 bis 2015 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Leibniz Graduate School „Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung“ des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin und der LMU München. Ausgewählte Publikationen: Versunkene Hoffnungen. Die Deutsche Marine im Umgang mit Erwartungen und Enttäuschungen 1871–1930, Berlin/Boston 2017; Landmilitärische oder seemilitärische Expertise? Transformationen der Legitimationsbasis der Kaiserlichen Marine, ca. 1871–1900, in: Technikgeschichte 86 (2019), S. 281–296.

Martin Sabrow ist seit 2004 Direktor des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam und Professor für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2007 erhielt er den Golo-Mann-Preis für Geschichtsschreibung. Ausgewählte Publikationen: Erich Honecker. Das Leben davor. 1912–1945, München 2016; Die versammelte Zunft. Historikerverband und Historikertage 1893–2000. Zwei Bände, Göttingen 2018 (als Hrsg. zusammen mit Matthias Berg, Olaf Blaschke, Jens Thiel und Krijn Thijs).

Konrad Sziedat ist Referent bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit in München. Nach dem Ersten und Zweiten Lehramtsexamen war er im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft tätig. Als wissenschaftlicher

Mitarbeiter hat er in Projekten der Musikhochschule Dresden und in der Leibniz Graduate School „Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung“ des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin und der LMU München, die ihn auch promovierte, geforscht. Ausgewählte Publikationen: Erwartungen im Umbruch. Die westdeutsche Linke und das Ende des „real existierenden Sozialismus“, Berlin/Boston 2019; „Friedliche Revolution“ – ein umkämpfter Begriff, in: Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte 4 (2019), S. 12–19.

Anna Ullrich ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München–Berlin und Projektkoordinatorin der EU-geförderten European Holocaust Research Infrastructure (EHRI). Von 2012 bis 2016 promovierte sie in der von IfZ und LMU München getragenen Leibniz Graduate School „Enttäuschung im 20. Jahrhundert“. Ausgewählte Publikationen: Von „jüdischem Optimismus“ und „unausbleiblicher Enttäuschung“. Erwartungsmanagement deutsch-jüdischer Vereine und gesellschaftlicher Antisemitismus 1914–1938, Berlin/Boston 2019; Alte Konflikte und neue Allianzen im Kampf gegen den Antisemitismus – Zur Rolle der Aufklärungsarbeit in Centralverein, Zionistischer Vereinigung und Jüdischen Frauenbund 1928–1933, in: Lisa Sophie Gebhard und David Hamann (Hrsg.), Deutschsprachige Zionismen. Verfechter, Kritiker und Gegner, Organisationen und Medien (1890–1938), Berlin 2019, S. 75–89.

